

Ergebnisbericht

Bürgerdialoge in der Gemeinde Haidmühle am 18. und 19.07.2018 im Rahmen des Projekts:

iMONA

intelligente Mobilität und Nahversorgung



GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DRESDEN





iMONA Projektteam:

Landratsamt Freyung-Grafenau

<https://www.freyung-grafenau.de/>

Sonja Weigerstorfer (Projektleiterin) | Katharina Frieg

**Technische Universität Dresden, Institut für Wirtschaft und Verkehr,
Professur für Kommunikationswirtschaft**

<https://tu-dresden.de/bu/verkehr/ivw/kom>

Prof. Dr. Ulrike Stopka | Stephanie Lelanz | Vanessa Knobloch



August 2018

Inhalt

ZUSAMMENFASSUNG	5
HINTERGRUND DER VERANSTALTUNG: DAS PROJEKT IMONA	6
BÜRGERDIALOGE IN DER GEMEINDE HAIDMÜHLE	8
Erster Tag in der Ortschaft Haidmühle	9
Erste Beteiligungsrunde: Bestandaufnahme und Handlungsfelder	10
Kernergebnisse der ersten Runde	12
Zweite Beteiligungsrunde: Lösungsansätze	13
Kernergebnisse der zweiten Runde	15
Zweiter Tag in der Ortschaft Bischofreut	16
Erste Beteiligungsrunde	17
Zweite Beteiligungsrunde	18
Weitere Ergebnisse beider Beteiligungsrunden	19
Beurteilung der Bürgerdialoge - Kritische Würdigung	20
IMPRESSIONEN	21
Bürgerdialog in Worten	21
Bürgerdialog in Bildern	22
FAZIT/HAUPTERKENNTNISSE	23
AUSBLICK	24
ANHANG	25
Presseartikel: Mobilität und Nahversorgung verbessern vom 02.08.2018	25
QUELLENVERZEICHNIS	26

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Kombination von Mobilität und Nahversorgung als Grundgerüst des Projekts	6
Abbildung 2: iMONA setzt auf Synergieeffekte einzelner, kleinteiliger Lösungen	7
Abbildung 3: Räumlichkeiten im Pfarrsaal Bischofsreut	8
Abbildung 4: Diskussionsregeln	9
Abbildung 5: Benannte Handlungsfelder – Wünsche/Anforderungen an Mobilitätsleistungen	12
Abbildung 6: Beispiel für ein Suche-Biete-System	13
Abbildung 7: Alternativen zum eigenen Pkw und dem ÖPNV, um Strecken in der Gemeinde und im Landkreis zu bestreiten	15

Zusammenfassung

Am 18. und 19.07.2018 wurden in der Gemeinde Haidmühle im Rahmen des Projekts iMONA (intelligente Mobilität und Nahversorgung) zwei Bürgerdialoge zur Thematik Mobilität durchgeführt. Insgesamt 18 Teilnehmer¹ sammelten an diesen beiden Tagen begleitet durch das Projektteam Ideen, diskutierten über erste Lösungsvorschläge und ließen zum Teil auch ihren Unmut über die aktuelle Situation heraus. Zahlreiche Einblicke in die vorherrschende Lage der Gemeinde wurden dadurch sichtbar. Zudem konnten erste mögliche Ansätze zur Problemlösung identifiziert werden. Während Lösungsansätze wie eine koordinierte Nachbarschaftshilfe und Ergänzungen wie E-Bike- oder E-Car-Sharing regen Zuspruch fanden, sind Ideen wie Mitfahrbänke teils sehr kritisch betrachtet worden. Die Ergebnisse stellen die Grundlage für darauf aufbauende weitere Bürgerdialoge in der Gemeinde dar. Diese sollen die angesprochenen Themen vertiefen und sich mit der Ausgestaltung einzelner Ideen befassen.

¹ Aus Gründen der Lesbarkeit wird bei Personenbezeichnungen die männliche Form gewählt, es ist jedoch immer die weibliche Form mitgemeint.

Hintergrund der Veranstaltung: Das Projekt iMONA

Als Städter besteht fast schon die Gefahr, von den zahllosen Alternativen, die einem geboten werden, um die tägliche Strecke zur Arbeitsstätte, zum Einkauf oder zum Arzt zu überwinden, überfordert zu sein: Car-, Bike- und Roller-Sharing (mit oder ohne „E“ [= Elektromobilität]), Bus und (U-/S-/Straßen-)Bahn, das eigene Fahrzeug, zu Fuß oder eine Kombination aus den einzelnen Angeboten.

Doch was ist mit Personen, die in Regionen wohnen, in denen nicht so einfach von dieser Mobilitätsvielfalt Gebrauch gemacht werden kann? Wenn solche Angebote nicht vorhanden sind und lediglich auf das eigene Fahrzeug gebaut werden kann? In Ortschaften, in denen der Bus kaum oder gar nicht fährt?

Unter anderem diese Fragestellungen beschäftigen das Projektteam von iMONA (intelligente Mobilität und Nahversorgung in Freyung-Grafenau). Das Hauptziel des Projekts stellt hierbei die intelligente Verknüpfung von Mobilität und Nahversorgung dar. In diesem Zusammenhang verfolgt das Projekt einen partizipativen Ansatz – die Teilhabe der Bevölkerung am Entscheidungs- und Entwicklungsprozess.

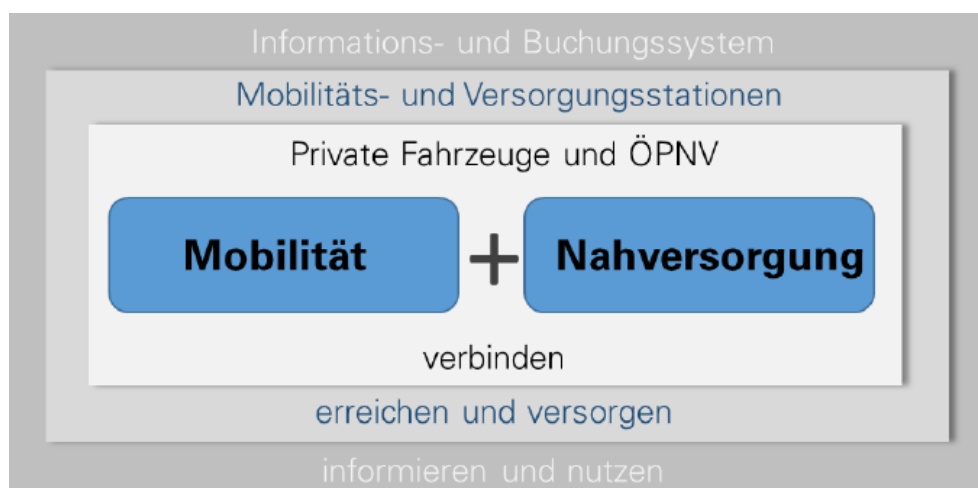


Abbildung 1: Kombination von Mobilität und Nahversorgung als Grundgerüst des Projekts

Dabei dreht es sich nicht um das Motto: „Weg vom eigenen Fahrzeug“, sondern vielmehr um den Leitsatz: „Nicht mehr nur allein im eigenen PKW“ (Mitnahme von Personen und Gütern) und um zusätzliche Alternativen, die das bestehende Angebot ergänzen.

Mobilität

Ergänzende Mobilitätsleistungen zum Auto und ÖPNV sollen identifiziert werden.

z. B. Bürgerbusse, Mitfahrbank

Nahversorgung

Möglichkeiten, Personen in abgelegenen Regionen zu versorgen, werden identifiziert.

z. B. rollende Supermärkte, Lieferungen, Mitnahme von Gütern des täglichen Bedarfs

Eine flächendeckende Lösung für den Landkreis ist im Rahmen der Projektlaufzeit weder möglich noch angestrebt, da die einzelnen Gemeinden und Orte verschiedene Rahmenbedingungen aufweisen. Differenzierte, kleinteilige Lösungen sind daher notwendig. Aus diesen Gründen wur-

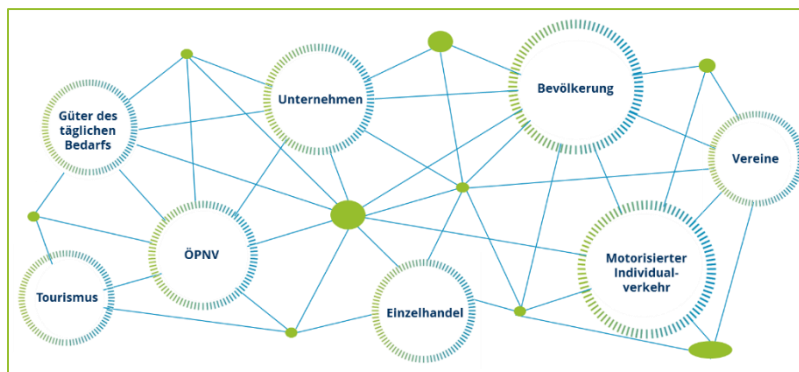


Abbildung 2: iMONA setzt auf Synergieeffekte einzelner, kleinteiliger Lösungen

den zunächst Leuchtturm-Regionen identifiziert, innerhalb derer anfangs Ideen mittels Workshops gesammelt werden. Dennoch strebt das Projektteam an, dass aus diesen kleinteiligen Lösungen Synergien entstehen und langfristig der gesamte Landkreis angesprochen werden kann. Die erste Runde dieser Workshops fand im Juli 2018 in der Gemeinde Haidmühle statt.

Fakten (Stand 2016):

- 1.353 Einwohner
- 64 Einwohner je km²

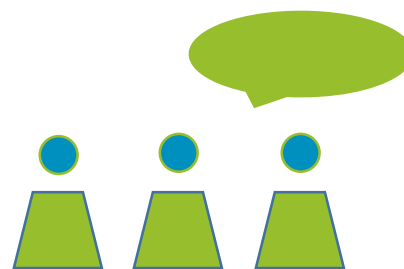
Die Gemeinde besteht aus den Ortschaften Auersbergsreut, **Bischofsreut**, Frauenberg, Haberau, **Haidmühle**, Langreut, Leopoldsreut, Ludwigsreut, Marchhäuser, Raumreut, Schnellenzipf, Schwarzenthal und Theresienreut.

Die Gemeinde Haidmühle liegt im Osten des Landkreises Freyung-Grafenau und zieht sich gürtelartig entlang der deutsch-tschechischen Grenze. Die nächstgelegenen Kreisstädte Freyung und Waldkirchen sind jeweils rund 30 Autominuten entfernt. Die periphere Lage wird durch die Mittelgebirgslage verstärkt. Die Gemeinde wird zudem von zwei Bergen flankiert. Außerdem sind auch die einzelnen Ortschaften innerhalb der Gemeinde stark verstreut.

Die aktuelle Situation in Bezug auf die Nahversorgung ist als weniger kritisch anzusehen. In den Ortschaften Haidmühle und Bischofsreut sind Supermärkte und Läden des alltäglichen Bedarfs vorhanden. Daher sollte der Fokus während der Bürgerdialoge zunächst auf der Komponente Mobilität liegen.

Bürgerdialoge in der Gemeinde Haidmühle

Die Gestaltung der Partizipationsmöglichkeit der Bewohner der Gemeinde als Bürgerdialoge verfolgt das Ziel, ohne große Beeinflussung durch das Projektteam, Bedürfnisse und Ideen der Anwesenden in Erfahrung zu bringen.



Dafür wurden aus der Gemeinde Haidmühle die beiden größten Ortschaften Haidmühle und Bischofsreut als Veranstaltungsorte gewählt, um möglichst vielen Teilnehmern einen kurzen Weg zu ermöglichen.

Veranstaltungsräume waren jeweils der Pfarrsaal im Ort.

Abbildung 3: Räumlichkeiten im Pfarrsaal Bischofsreut

Ablauf

16:45	Ankommen
17:00 – 17:20	Begrüßung Vorstellung des Projektteams Einführung und Ziele der Veranstaltung
17:20 – 17:40	Erste Beteiligungsrunde „Jetzt sind Sie gefragt – Gestalten Sie mit“ zum Thema Bestandaufnahme und Handlungsfelder in Kleingruppen
17:40 – 18:00	Vorstellung und Zusammenfassung der Handlungsfelder im Plenum
18:00 – 18:30	Zweite Beteiligungsrunde „Jetzt sind Sie gefragt – Gestalten Sie mit“ zum Thema Lösungsansätze in Kleingruppen
18:30 – 18:45	Vorstellung und Zusammenfassung der Ergebnisse im Plenum
18:45 – 19:00	Abschlussrunde, Ausblick auf weiteres Vorgehen Offizielles Ende der Veranstaltung
im Anschluss	Diskussionsmöglichkeit Feedback zur Veranstaltung

Erster Tag in der Ortschaft Haidmühle

Nach der Begrüßung durch das Projektteam und dessen Vorstellung wurden den Teilnehmern der Zweck sowie das geplante Vorgehen der Veranstaltung erläutert. Um einen reibungslosen Ablauf des Bürgerdialogs zu gewährleisten, erfolgte zudem die Aufstellung von drei Diskussionsregeln.



Abbildung 4: Diskussionsregeln

Herzstück der Veranstaltung stellten zwei Beteiligungsrunden dar, in denen vorgegebene Fragen in Kleingruppen durch die Teilnehmer diskutiert und anschließend jeweils die Ergebnisse im Plenum zusammengetragen wurden. Den Abschluss bildete ein Ausblick auf das weitere Vorgehen sowie die Möglichkeit Fragen zu stellen.

Unter dem kurzerhand von den Teilnehmern selbst entwickeltem Motto „Meckern für den guten Zweck“ haben die 14 anwesenden Teilnehmer des ersten Tages jeden Wunsch und jede Idee vorgetragen und auch Unmut ausgedrückt. Die Ergebnisse der beiden Beteiligungsrunden sind den folgenden Abschnitten zu entnehmen.

Erste Beteiligungsrunde: Bestandaufnahme und Handlungsfelder

Innerhalb der ersten Beteiligungsrunde konnten zum Thema Bestandaufnahme und Handlungsfelder drei Hauptaspekte identifiziert werden. Die ausführliche Ideensammlung sowie die zugehörigen Leitfragen können der Seite 11 entnommen werden.

Fehlende Informationen

Immer wieder fiel der Fokus der Gespräche auf das Stichwort: **Information**. Informationen sind als grundlegender Baustein eines Mobilitätsangebots zwar eine Grundvoraussetzung, jedoch wurde mehrfach betont, dass es an dieser Stelle Schwächen zu bemängeln gibt. Fehlende Kennzeichnungen der Busse und damit verbundene Unsicherheit führen zu Negativerfahrungen. Zudem fehle teilweise die Verknüpfung der einzelnen Linien im Internet bei der Verbindungssuche, sodass es auch hier zu Unklarheiten kommt.

Es stellte sich zudem heraus, dass Personen, die bereits in Kontakt mit der vom Landratsamt angebotenen Mobilitätszentrale getreten sind, sehr gute Erfahrungen mit dieser gemacht haben. Viele konnten mit dieser Dienstleistung jedoch wenig anfangen, was erneut auf mangelnde Informationen hindeutet. Sie sollte vermehrt publik gemacht werden. An dieser Stelle sei jedoch bereits auf einen ersten kleinen Erfolg des Bürgerdialogs verwiesen: Es wurde durch den anwesenden Geschäftsführer der Gemeinde festgelegt, dass von nun an im Gemeindeblatt immer ein Verweis auf die Mobilitätszentrale abgedruckt werden soll.

Mobilitätszentrale in Freyung-Grafenau

telefonische Auskunft
zu und Bestellung von
Rufbussen, Informationen
zum ÖPNV



<https://www.freyung-grafenau.de/Leben-im-Landkreis/Verkehr/Mobilit%C3%A4tszentrale>

Qualität des Verkehrsnetzes

Die Anzahl der zur Verfügung stehenden Busverbindungen sowie deren Regelmäßigkeit wurden als unzureichend dargestellt. Eine attraktive Angebotsgestaltung gäbe es aktuell nicht. Das Sicherheitsgefühl, dass der Bus wirklich kommt, ist wenig ausgeprägt.

Fehlende Alternativen

Schnell bestätigte sich zudem der vom Projektteam angenommene Aspekt, dass kaum Alternativen zum (dünnen) ÖPNV-Angebot bestehen. Bewohner sind auf das eigene Fahrzeug sowie situative Mitfahrgelegenheiten im Bekannten- und Familienkreis („Kannst du mich mitnehmen?“) angewiesen. Auch das eigene Rad ist bei den langen Strecken in der Gemeinde sowie im Landkreis keine Lösung.

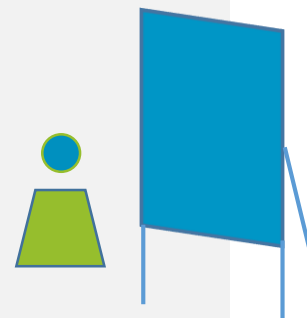
Darüber hinaus wurden weitere Herausforderungen sichtbar:

- fehlende Gemeindemittel zur Finanzierung
- Ängste, nicht mehr selbst Auto fahren zu können („Wer fährt mich dann?“)
- auf andere angewiesen zu sein, niemandem zur Last fallen wollen
- Funklöcher
- Blick auf das Nachbarland Tschechien („Warum läuft es dort so gut und hier nicht?“)

Einig waren sich die Teilnehmer in der ersten Diskussionsrunde vor allem bei einem Thema: Es müsse umgesetzt werden, was den meisten Konsens bringt. Nur so sei ein sichtbarer Zuspruch zu erwarten.

Welche Themen zur Mobilität in Ihrer Gemeinde bewegen Sie?

- Mitfahrbänke
- Finanzen, Transport → Privat/Gemeinde
- Finanzieren eines E-Wald Autos (Kreis/Land)
- Mama-Taxis
- Zukunft: Was tun, wenn ich nicht mehr Auto fahren kann?
- rechtlicher Rahmen beim Fahren fremder Autos
- Verlust weiterer Geschäfte
- Regelmäßigkeit Freyung, Waldkirchen
- Schülerbeförderung ab September 2018
- Probleme bei raus aus Haidmühle und zurück
- Abstimmung der Reise/Verbindungen mit Zug → Bus nach Passau



Welche Probleme treten auf, wenn Sie kein eigenes Auto zur Verfügung haben?

- Finanzen, Transport → Gemeinde/Privat
- Fehlen von Carsharing/E-Wald Auto
- auf andere angewiesen/abhängig
- Angst, nicht mehr Autofahren zu können – wer fährt?
- zu wenig Abfahrten
- zu wenig Verbindungen (früher besser)
- zu wenig Verbindungen außerhalb der Schulzeiten
- Fahrpläne schwer verständlich
- Information über bestehende Verbindungen optimieren (auch ohne Internet)
- Wie Ruf-Bus informieren während bei sportlichen Tätigkeiten unterwegs? – außerdem Funklöcher
- Rufbus-System verbessern (Hin-/Rückfahrt??)
- kein Handy-Netz an allen Plätzen (Ruf-Bus)
- Barrierefreiheit von Reisebussen

Welche Herausforderungen sehen Sie zur Erhaltung und attraktiven Angebotsgestaltung der Mobilität der Gemeinde Haidmühle für die nächsten Jahre?

- Informationsaustausch/Aushänge zu Mobilität
- Carsharing/Mietauto/E-Wald
- Busabfahrten/Regelmäßigkeit & Sinnhaftigkeit
- effizientere Information der Bürger zu Fahrgelegenheiten
- bezahlbare Tickets
- „Rundverkehr“ pro Stunde (evtl. kleinere Busse)
- Rufbussystem ausbauen
- gegen Luftverschmutzung → ÖPNV für alle kostenlos

Kernergebnisse der ersten Runde

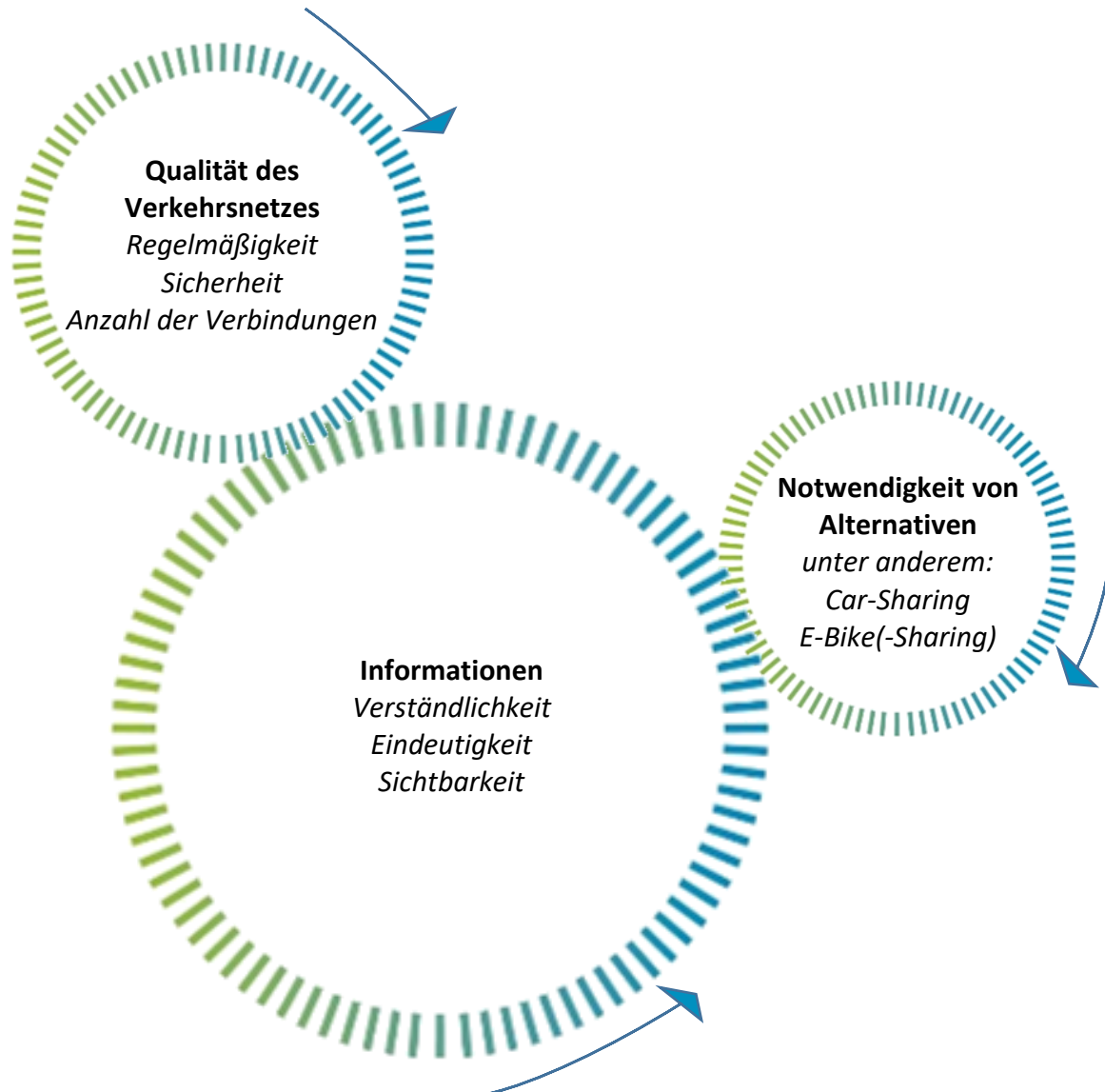


Abbildung 5: Benannte Handlungsfelder – Wünsche/Anforderungen an Mobilitätsleistungen

Zweite Beteiligungsrunde: Lösungsansätze

In der zweiten Runde sollten, auf Grundlage der zuvor angesprochenen vorherrschenden Situation, Lösungsansätze entwickelt werden. Nachdem in der ersten Runde bereits einige mögliche Vorschläge genannt wurden, war nun noch einmal Freiraum gegeben, diese vertiefend zu besprechen und weitere Lösungsideen zu entwickeln. Auch in dieser Runde konnten drei Hauptansätze identifiziert werden:

Relativ rasch fielen bereits in der Kleingruppenarbeit Mobilitätsformen wie **E-Bike- oder Car-Sharing**. Über diese Alternativen verfügt die Gemeinde zurzeit noch nicht (mit Ausnahme eines E-Bike-Verleihs im Ort Haidmühle). Dennoch waren Anbieter wie E-Wald² bekannt und stießen auf Interesse. Zudem sind (vereinzelt) Ladesäulen für Elektrofahrzeuge vorhanden (drei Plätze im Ortskern von Haidmühle von E-Wald). Die Möglichkeit, dort auch E-Bikes zu laden, besteht jedoch nicht.

Einen großen Anteil nahmen Gespräche über **(situative) Mitfahrgelegenheiten** in Anspruch. Im Bekannten- und Freundeskreis sei dies üblich.

In diesem Kontext wurde zudem der Wunsch geäußert ähnlich einem **Suche-Biete-System**, Fahrtwünsche und -angebote zu veröffentlichen. Als Vorlage für diese Idee wurde benannt, dass dies gängige Praxis in der Gemeinde Neureichenau (ebenfalls Teil des Landkreises Freyung-Grafenau) wäre. Ob es sich dabei um eine analoge oder digitale Lösung handeln soll, wurde

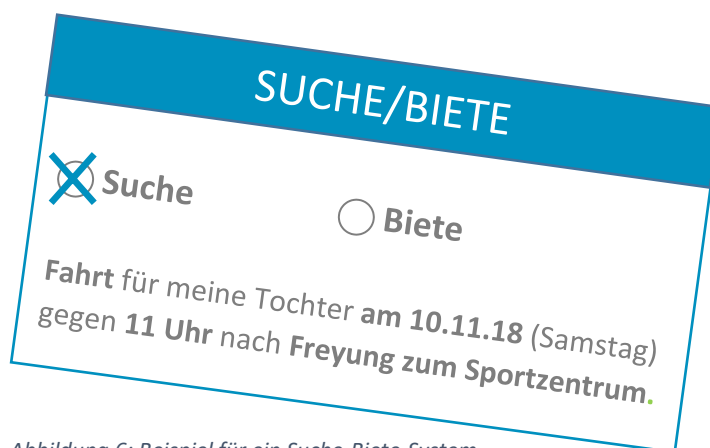


Abbildung 6: Beispiel für ein Suche-Biete-System

ebenso besprochen. Während einige die Meinung vertreten haben, dass analoge Lösungen nicht mehr zeitgemäß sind, kamen auch Anregungen auf, dass für einige Personen (vor allem ältere Bewohner der Gemeinde) analoge Lösungen unbedingt existieren müssen. Vorstellbar wäre u. a. auch eine Infosäule, auf der Informationen über ein Tablet abrufbar/sichtbar sind.

Die durch die Teilnehmer selbst benannte Lösung der Mitfahrbank erfuhr wenig Akzeptanz. Dieser Mobilitätsalternative gegenüber ist eine eher negative Einstellung vorhanden. Ängste, nicht mitgenommen zu werden oder bei Fremden ins Auto zu steigen bzw. diese mitzunehmen, sind eher hoch ausgeprägt. Auch die Frage nach der ungeklärten Rückfahrt tat sich auf. Die Wintermonate, die mit langanhaltenden Schneesaisons im Bayerischen Wald verbunden sind, lassen diese Idee noch unattraktiver wirken.

² Anmietung/Carsharing von Elektroautos und Bereitstellung der zugehörigen Ladeinfrastruktur (vgl. E-Wald GmbH 2017).

Was würden Sie außer dem eigenen Fahrzeug oder Linienbus nutzen? Was ist außer dem eigenem Fahrzeug oder Linienbus vorstellbar?

- E-Wald
- E-Bike
- E-Auto/Carsharing
- Taxi
- Mitfahren bei Freunden und Verwandten

Auf welche Stärken können wir bauen?

- persönliche Verbundenheit im Ort
- Gemeinderat
- Nachbarschaftshilfe
- iMONA-Projekt

Wo würden Sie mitmachen?

- Carsharing
- Infotafel
- Fahrgemeinschaft mit Verwandten und Freunden

Kernergebnisse der zweiten Runde

Alternativen zum eigenen Pkw und dem ÖPNV, um Strecken in der Gemeinde und im Landkreis zu bestreiten

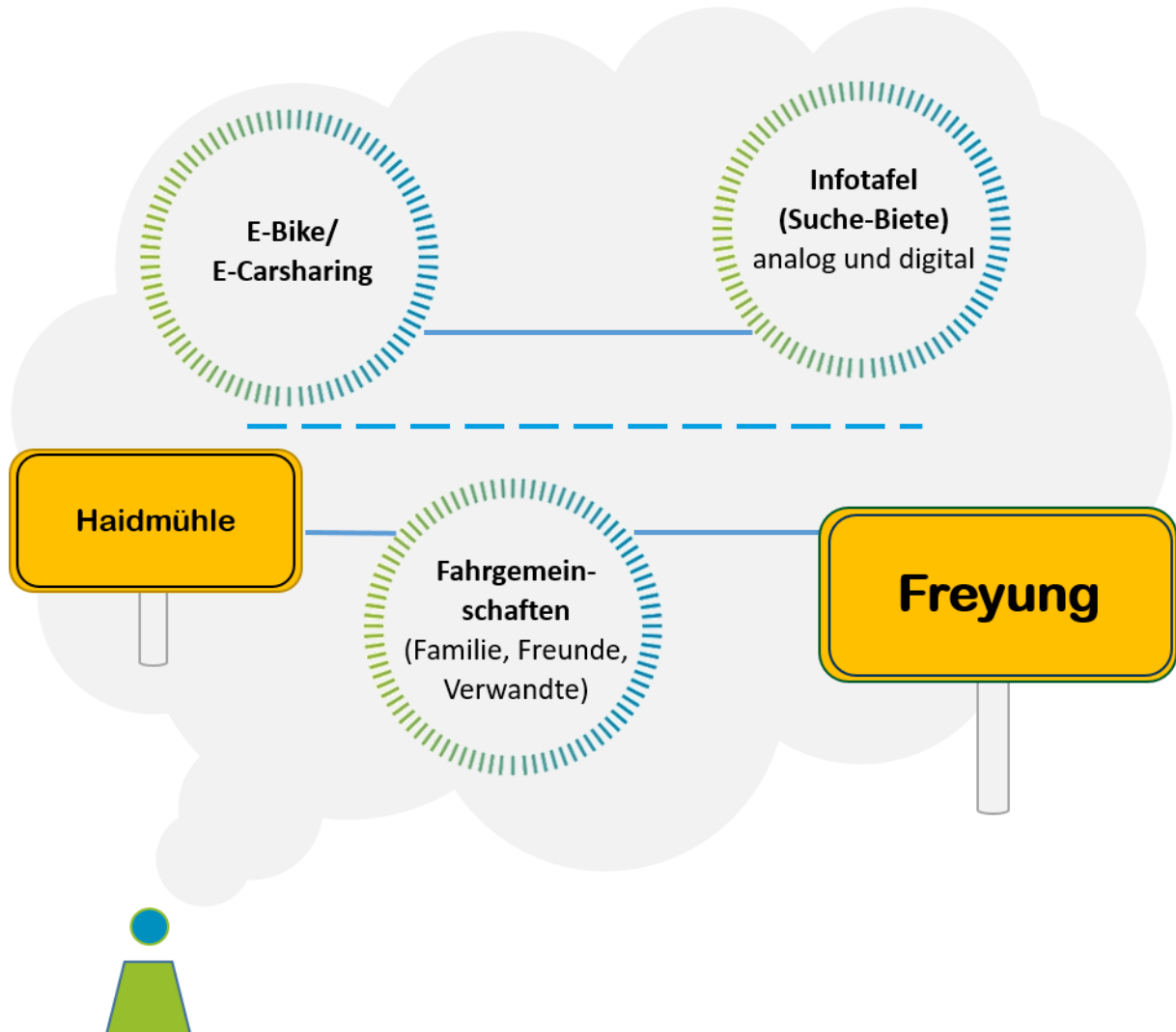
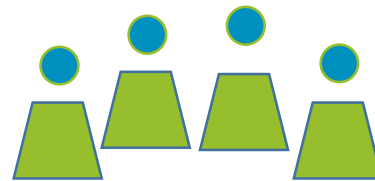


Abbildung 7: Alternativen zum eigenen Pkw und dem ÖPNV, um Strecken in der Gemeinde und im Landkreis zu bestreiten

Zweiter Tag in der Ortschaft Bischofsreut



Die Veranstaltung in Bischofsreut bedurfte aufgrund einer geringeren Teilnehmerzahl von sechs Personen eines abgewandelten Diskussionsdesigns. Entgegen der angedachten Kleingruppen wurden die Fragen direkt im Plenum diskutiert (= leitfadengestütztes Gruppeninterview).

Auch an diesem Tag kam das Stichwort Nachbarschaftshilfe schnell im Gespräch auf. Auf seine Nachbarn könne man sich zu 99 Prozent verlassen – wenn mit ihnen eine gute Vernetzung besteht. Es sei jedoch schwierig, dies auf einer höheren Ebene zu öffnen und für alle als Angebot zu formulieren. Hierzu war eine geteilte Meinung im Plenum vertreten: Während zum einen kritisch betrachtet wurde, dass Fremde eher weniger mitgenommen werden würden, gab es die Idee einer Art Whats-App-Gruppe als Koordination einer solchen Lösung, in der alle Fäden zusammen laufen (**Nachbarschaftshilfe als Basis**).

Die Meinungen zum Thema Mitfahrbank fielen eher positiv aus. Diese seien greifbarer und verständlicher als die Reise als Anhalter, vor allem wenn sie über ein Schildsystem verfügen. Dies bestätigt die Notwendigkeit einer gewissenhaften und klaren Gestaltung der Mitfahrbänke. Dadurch könne der Fahrer besser entscheiden: „Passt das für mich?“ Einigen Bedenken konnte innerhalb der Gespräche begegnet werden. Zielgerichtet auf kurzen Strecken ist dies somit als mögliche Lösung vorstellbar.

Auch der demographische Wandel wurde im Gespräch sichtbar. Es gäbe immer weniger Jugendliche und junge Erwachsene im Vergleich zu früher. Viele Personen besitzen ein Auto, jedoch werden diese auch nicht jünger. Sehr interessant waren auch Aussagen, dass das eigene Auto ungern aufgegeben werden würde. So lang es noch möglich ist, selbst zu fahren, möchten die Bewohner dies auch noch in Anspruch nehmen. Das selbstbestimmte Fahren wurde als sehr großer Mehrwert benannt. Dennoch können sich die Anwesenden einen Ansatz vorstellen, in der sie selbst auch mal in die Rolle des Mitfahrers schlüpfen, sodass schnell von einer gemischten Lösung gesprochen wurde. Dies fügt sich auch gut ins Projektkonzept, dass keinesfalls vorsieht, Auto fahren ersetzen zu wollen.

Thematisiert wurde zudem der Unterschied zwischen ländlichen Räumen, die sehr abgelegen sind und Orten, die in Kreisstadtnähe liegen. Hierbei sei Bischofsreut trotz seiner Lage in Bezug auf die Nahversorgung noch relativ gut abgedeckt. Vieles sei da, das ist den Anwesenden auch bewusst und „macht es erträglicher“. „Das Thema brennt noch nicht so sehr unter den Nägeln.“ **Es sei jedoch ein sehr beruhigendes Gefühl, jetzt schon mit zu überlegen, denn keiner wisse, wie die Situation in fünf Jahren aussieht.**

*„Wir brauchen etwas, zu dem alle sagen:
Das ist kein großer Aufwand für mich.“*

Dafür – und dabei sind sich alle einig – müssen jetzt schon die Grundsteine gelegt werden.

Unabhängig davon was letztendlich umgesetzt wird – das System muss genau erklärt und beworben werden.

Erste Beteiligungsrunde

Welche Themen zur Mobilität in Ihrer Gemeinde bewegen Sie?

- Mitfahrbank
- Verknüpfung von ÖV und IV

Welche Probleme treten auf, wenn Sie kein eigenes Auto zur Verfügung haben?

- zeitliche Abhängigkeit
- fehlende Informationen
- verringerte Buslinien
- unklar, wie der Rufbus funktioniert
- ÖPNV ist zu kompliziert
- hohe Kosten
- viele Tickets für eine Fahrt
- ohne Auto ist soziale Infrastruktur nicht erreichbar (Kindergarten, Arzt, Schule)

Welche Herausforderungen sehen Sie zur Erhaltung und attraktiven Angebotsgestaltung der Mobilität der Gemeinde Haidmühle für die nächsten Jahre?

- möglichst alle Bürger ansprechen
- es müssen große Distanzen überwunden werden
- umfassende Öffentlichkeitsarbeit

Zweite Beteiligungsrunde

Was würden Sie außer dem eigenen Fahrzeug oder Linienbus nutzen? Was ist außer dem eigenem Fahrzeug oder Linienbus vorstellbar?

- privates Carsharing
- private Vermietung des eigenen Pkws
- E-Bike
- gemeindeübergreifende WhatsApp-Gruppe
- Kurzstrecke: Taxi, weitere Strecke: Nachbarschaftshilfe
- Fahrgemeinschaften
- Nachbarschaftshilfe
- zentrale Koordination von Nachbarschaftshilfe/Fahrgemeinschaften

Auf welche Stärken können wir bauen?

- „Wir fahren miteinander.“

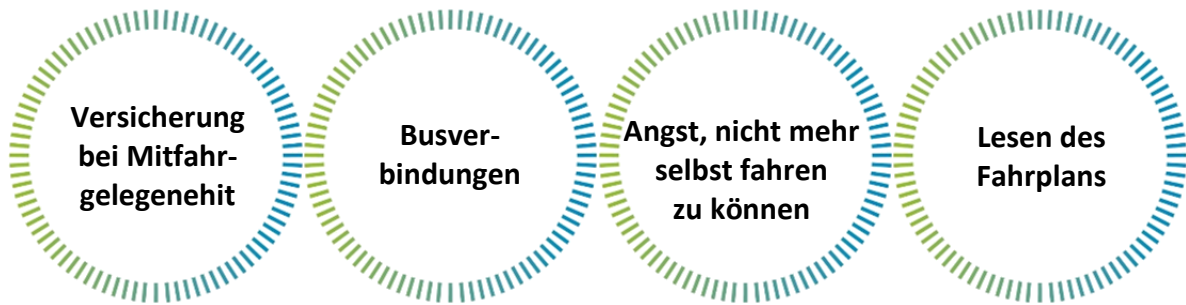
Wo würden Sie mitmachen?

- Fahrgemeinschaften
- (WhatsApp-)Gruppe Nachbarschaftsprojekte
- Nachbarschaftshilfe
- zentrale Koordination von Nachbarschaftshilfe/Fahrgemeinschaften



Weitere Ergebnisse beider Beteiligungsrunden

Unsicherheiten gegenüber....



Beurteilung der Bürgerdialoge - Kritische Würdigung

Der Workshopcharakter im Ort Haidmühle hat gut funktioniert. Nach anfänglicher Unklarheit, auf was die einzelnen Fragen abzielen, haben sich die drei einzelnen Gruppen schnell in einer angeregten und konstruktiven Diskussion zusammen gefunden und dabei keine Scheu verspürt, Ideen zu benennen und zu diskutieren. Der zeitlich geplante Rahmen konnte eingehalten werden und das Feedback am Ende der Veranstaltung fiel positiv aus.

Aufgrund des angepassten Diskussionsdesigns in Bischofsreut ist ein direkter Vergleich beider Bürgerdialoge nicht möglich. Nichtsdestotrotz kann ein Überblick gegeben werden, welche Themen an beiden Tagen besprochen und in welchen Bereichen Unterschiede sichtbar wurden (siehe Fazit).

Personen, die an beiden Tagen als Teilnehmer anwesend waren, nahmen zum Teil Einfluss, da Themen, die am Tag zuvor besprochen wurden, erneut angesprochen wurden, sodass eine Unabhängigkeit beider Tage nicht vollständig gegeben ist. Dies ist jedoch weniger bedeutend, da Lösungen gefunden werden sollen, die beiden Ortschaften die Möglichkeit gibt, auch verknüpfende Lösungen für beide Orte zu etablieren.

Zudem war auffällig, dass infolge vermehrter direkter Ansprache im Ort Haidmühle mehr Teilnehmer akquiriert werden konnten als in Bischofsreut. Trotz der geringeren Teilnehmerzahl am zweiten Tag konnte auf Grund der Tatsache, dass eine Teilnehmerin die Position der Seniorenbeauftragten innehat, zahlreiche Erkenntnisse für diese Zielgruppe identifiziert werden.

Impressionen

Bürgerdialog in Worten

Stimmen des ersten Bürgerdialogs, die aus den Diskussionsrunden und dem Plenum kamen:

„Eine attraktive Angebotsgestaltung gibt es nicht.“

„Halbe Stunde warten ist kein Problem.“

„Am Wochenende ist hier nichts...“

„Alle reden vom Hinkommen, aber wie komme ich denn wieder heim?“

„Für mich gibt es nur eine Möglichkeit: einen bestimmten Takt.“

„Ohne Auto bist du aufgeschmissen.“

„Einen Zettel irgendwo hin pinnen ist nicht mehr zeitgemäß.“

„Der Bus ist keine Option.“

„Wenn ich einen Arzttermin wahrnehmen muss oder bei der Abholung meines Kindes habe ich keine Flexibilität in der Zeit.“

„Ich würde dasitzen und nicht mehr wegkommen.“

Bürgerdialog in Bildern



Fazit/Haupterkenntnisse

Sehr deutlich wurde innerhalb der beiden Veranstaltungen, dass bestehende Angebote besser beworben und um weitere Alternativen/Dienstleistungen ergänzt werden müssen. Unter anderem muss die Mobilitätszentrale stärker in das Bewusstsein der Gemeindebevölkerung gerufen wird. Während darüber hinaus Lösungsansätze wie eine koordinierte Nachbarschaftshilfe und Ergänzungen wie E-Bike- oder E-Car-Sharing regen Zuspruch fanden, sind Ideen wie Mitfahrbänke teils sehr kritisch betrachtet wurden.

Verbesserung und Ausbau des bestehenden Verkehrsnetzes mittels:

- Informationen – als grundlegender Baustein für ein funktionierendes Mobilitätsnetz
- Ergänzungen zum ÖPNV – u. a. E-Bike(-Sharing), Nachbarschaftshilfe

Ideen, die es zu vertiefen gilt:

- Suche-Biete-Plattform mit:
 - Infotafeln in analoger und digitaler Form
 - Kommunikationskanal für Mitfahrgelegenheiten über den Bekanntenkreis hinaus

Unklare Ansätze:

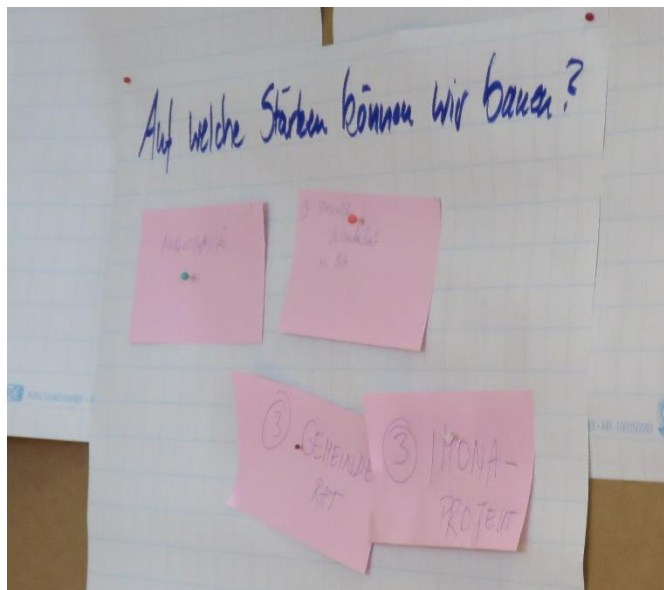
- Mitfahrbank weniger als Lösung akzeptiert? Hierzu bedarf es weiterer Akzeptanzstudien
- Carsharing als Lösungsansatz für mobilitätseingeschränkte Personen fraglich

Ausblick

Die Erkenntnisse der beiden durchgeführten Bürgerdialoge sollen im nächsten Schritt dafür verwendet werden, tiefgreifendere Bürgergespräche auszuarbeiten. Angedacht sind dabei Themen, die besonders im Fokus der ersten Gespräche standen, zu vertiefen und aus den genannten Ideen konkretere Lösungsansätze zu entwickeln und Ansätze zur Ausgestaltung zu finden.

Zunächst soll dafür die Idee einer Suche-Biete-Plattform weiter verfolgt werden. Möglich ist dafür unter anderem die Nutzung einer Customer Journey Map, die detailliert die Anforderungen an diese Plattform und mögliche zugehörige Mobilitätslösungen während der gesamten Reisekette beleuchtet. Die Ausarbeitung des Designs für die zweite Beteiligungsrunde wird nun auf Grundlage der durchgeführten Bürgerdialoge erfolgen. Diese Bürgerdialoge sind für Oktober 2018 eingeplant.

An dieser Stelle sei allen Teilnehmern, die an den Bürgerdialogen teilgenommen haben, noch einmal herzlichst gedankt für ihre Zeit, die zahlreichen Ideen und spannenden Diskussionsrunden.



Anhang

Presseartikel: Mobilität und Nahversorgung verbessern vom 02.08.2018 (Rummel 2018)

Mobilität und Nahversorgung verbessern

Bürger können Projekt iMONA mitgestalten – Bei Dialog wurden die bestehenden Schwächen angesprochen

Von Ute Rummel

Haidmühle/Bischofsreut. Das Landratsamt Freyung-Grafenau und die TU Dresden wollen gemeinsam die Gemeinden im Landkreis Freyung-Grafenau bei der Zukunftsgestaltung im demografischen Wandel unterstützen. Das Projekt iMONA (intelligente Mobilität und Nahversorgung) erhält dafür bis Ende Februar 2020 Fördermittel aus dem Bundesministerium für Bildung und Forschung. Gemeinsam mit Wissenschaftlern der Technischen Universität Dresden, Institut für Wirtschaft und Verkehr, wird ein Verkehrs- und Versorgungsnetz mit unterschiedlichen Mobilitätsangeboten entwickelt (PNP berichtete). Hierfür ist die aktive Mitgestaltung der Bevölkerung sehr wichtig, wie man betont.

Das Landratsamt Freyung-Grafenau lud daher unlängst zu einem ersten Bürgerdialog zum Thema „Mobilität und Nahversorgung“ in Bischofsreut und Haidmühle ein. In den Pfarreien fanden sich interessierte Bürger zusammen, um gemeinsam mit den wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen der TU Dresden, Stephanie Lelanz und Vanessa Knobloch, sowie der Projektleiterin im Landratsamt, Sonja Weigerstorfer, und Katharina Frieg, Projektmitarbeiterin im Landratsamt, Bedarf und Vorschläge zu sammeln.

Schwerpunkt des ersten Bürgerdialogs war das Thema Mobilität, bei dem die Teilnehmer den „Finger in die Wunde“ legten: Zu wenig Busverbindungen in den Ferien, an Wochenenden und an Sonn- und Feiertagen wurden angemahnt sowie „überhaupt kein Linienverkehr“. Linienbusse seien oft als



Beim Bürgerdialog sammelten Vanessa Knobloch (v.l.), Stephanie Lelanz, Sonja Weigerstorfer und Katharina Frieg Vorschläge und informierten.

– Foto: Rummel

solche nicht zu erkennen. Es fehle an Alternativen zu Bus und eigenem Auto. Zeitliche Abhängigkeit, fehlende Erreichbarkeit von Taxen, schwere Lesbarkeit von Fahrplänen und Abstimmung auf weitere Busanschlüsse wurden weiterhin beklagt.

Busse werden besser auf Linie 100 abgestimmt

Für die Zukunft wünschten sich die Bürger für den ÖPNV ein attraktiveres Angebot – z. B. eine Optimierung des Bayerntickets sowie der Busverbindungen und die Abstimmung der Fahrpläne auf Zug- und Busanschlüsse. Desweiteren schlugen die äußerst engagierten Teilnehmer zur Mobilitätserhöhung u.a. Nachbarschaftshilfe, Fahrgemeinschaften, Mitfahrmöglichkeiten (analog an Infotafeln

in Geschäften oder digital z.B. in einer WhatsApp-Gruppe), Carsharing oder „Mitfahrerbänke“ an gut sichtbaren Stellen vor. Auch die Frage „Wer fährt, wenn ich nicht mehr kann?“ wurde von den Bürgern in den Raum gestellt.

Katharina Frieg informierte anschließend über die Erweiterung

des ÖPNV-Angebotes ab September 2018. Es sei geplant, dass die Anschlüsse zum 100er-Bus, welcher von Grafenau über Freyung und Waldkirchen nach Passau und zurückfährt, aufeinander abgestimmt werden. Auch werde die 100er-Linie etwa im Zwei-Stundenrhythmus an Wochenenden, in

den Ferien und an Sonn- und Feiertagen fahren. Eine weitere Neuerung ab September seien die Rufbusse, welche auch mit nur einem Fahrgast und zum regulären Fahrpreis fahren werden. Würden die Rufbusse stark frequentiert, so wäre es durchaus möglich, dass diese als Linienbusse eingesetzt werden.

Mobilitätszentrale hilft im Landratsamt

Sonja Weigerstorfer wies auf die bereits im letzten Jahr eingerichtete Mobilitätszentrale des Landratsamtes hin, an die sich die Bürger mit Fragen und Problemen wenden könnten. Sie ist unter ☎ 08551/57319 und ☎ 08551/57320 erreichbar, montags bis donnerstags von 8 bis 15 Uhr und freitags von 8 bis 12 Uhr. Auch Fahrpläne seien in der Mobilitätszentrale erhältlich.

Das Bestreben der TU Dresden und des Landratsamtes sei es, so Weigerstorfer abschließend, alle Bedürfnisse der Bevölkerung mit dem Projekt iMONA soweit als möglich passend zu gestalten. Interessierte Privatpersonen, Vereine, Initiativen und Unternehmen des Landkreises sind eingeladen, sich aktiv mit Anregungen, Ideen und Engagement zu beteiligen. Weitere Informationen gibt es im Internet unter www.imona-frg.de oder persönlich bei Sonja Weigerstorfer (imona@lra.landkreis-frg.de oder unter ☎ 08551/57108).

Die nächste Veranstaltung zu iMONA ist für Mitte Oktober geplant, zu der alle Bürger der Gemeinde Haidmühle erneut eingeladen sind.

Die Grundidee von iMONA

Das Projekt iMONA soll die Gemeinden im Landkreis Freyung-Grafenau bei der Zukunftsgestaltung im demografischen Wandel unterstützen.

Durch die Verknüpfung des bereits bestehenden Verkehrs mit den Mobilitäts- und Versorgungsbedürfnissen der Bevölkerung sollen z.B. öffentliche und medizinische Einrichtungen besser erreichbar

werden – auch für Personen ohne eigenes Fahrzeug. Gleichzeitig soll eine kontinuierliche Nahversorgung mit Lebensmitteln und anderen Waren verbessert werden.

Dieser Ansatz steht nicht in Konkurrenz zum ÖPNV und zum bereits bestehenden Nahversorgungsangebot, sondern soll diese ergänzen und eventuell vorhandene Lücken schließen.

Quellenverzeichnis

E-Wald GmbH (2017): Experts in E-Mobility. E-Wald Broschüre. Unter: <https://e-wald.eu/wp-content/uploads/2017/10/E-WALD-Broschuere-Neu-2017.pdf>.

Rummel, U. (2018): Mobilität und Nahversorgung verbessern. In: Passauer Neue Presse. Ausgabe F, 73. Jahrgang, 31. Woche, Nr. 177, S. 31.